

Museen & Schulen

# SCHULEN ALS PARTNER

Museen als außerschulische Lernorte schaffen Abwechslung und eröffnen Möglichkeiten.



Schülerin der HLM HLW Krems bei einer Aktion in der Kunsthalle Krems im Rahmen der Langen Nacht der Museen. Foto: z. V. g.

„Das Museum selbst als Lern- und Handlungsort zu begreifen, entspricht den zeitgemäßen pädagogischen Erwartungen.“ (Klaus-Peter Busse<sup>1</sup>)

Dieses Zitat drückt sinngemäß das Wesen und den Zweck der Symbiose zwischen Museum und Schule aus. Das Verhältnis dieser beiden Einrichtungen zueinander kann im gelungenen Fall zu einer Win-win-Situation führen. Zeitgemäße Ansätze von Pädagogik stellen das Handeln in Konnex mit Wissen in den Vordergrund, reine Wis-

sensvermittlung ist somit obsolet. Genau hier sollte die Beziehung Museum – Schule ansetzen. Trotz – oder gerade wegen – der Unterschiede zwischen den Institutionen Museum und Schule gibt es ein großes Potenzial für eine sinnvolle Zusammenarbeit.

## Lernen an Originalen

Was also hat das Museum, was die Schule nicht hat? Museen sind in erster Linie Orte, an denen Objekte inszeniert und vermittelt werden, die sonst nicht oder nicht in dieser Form zugänglich sind. Lernen an besonderen Originalen interessiert und fokussiert, schafft Abwechslung und macht Lust auf neue Methoden und eröffnet Möglichkeiten. Während Schulen der permanenten öffentlichen Diskussion ausgesetzt sind und im wahrsten Sinne des Wortes konkrete „Bildungsaufträge“ erfüllen müssen, können Museen – im Vergleich dazu – relativ frei über ihre Ausstellungsgestaltung und über ihre Vermittlungsmethoden entscheiden. Museen können so auch zu pädagogischen Versuchslaboren werden, zu Handlungsorten, an denen Vermittlung einen partizipativen Charakter annimmt. Lernprozesse im Museum sind als sinnvolle Ergänzung zur Arbeit in der Schule zu sehen, der Kontakt mit Originalen sichert und vertieft Wissen und schafft sinnliche und kreative Zugänge, die im Schulalltag leider oft zu kurz kommen.

Museumsbesuche sollten also nicht zu „Pausenfüllern“ degradiert werden, die an Regen- oder Projekttagen eingeschoben werden,

sondern vielmehr genau vorbereitet und in den Schulalltag integriert werden. Inhaltliche Überschneidungen zwischen Museen und schulischen Lehrinhalten gibt es in fast allen Schulfächern und Schulstufen. Für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen ist eine längerfristige Kooperation sicher sinnvoll. Best-Practice-Beispiele gibt es, so sind etwa im Zuge des Projekts P(ART) – initiiert von Kultur Kontakt Austria – Schulen und Kultureinrichtungen längere Partnerschaften auf verschiedenen Ebenen eingegangen. Wichtig ist eine Abstimmung zwischen Lehrenden und Verantwortlichen in den Museen, und zwar nicht nur für den Museumsbesuch selbst, sondern vermehrt auch in der Vor- und Nachbereitung. Die Perspektiven und Ideen der Schülerinnen und Schüler sollten stärker Beachtung finden, indem etwa deren Medienkompetenz als Ressource genutzt wird.

## Kulturkontakt

Eine große Chance bieten die neu geschaffenen Kulturkontaktpersonen an Neuen Mittelschulen (NMS). Personen, die diese Funktion innehaben, kümmern sich um die Vernetzung und Koordination kultureller Angebote, um Projekte und die Zusammenarbeit mit Museen. Langfristige Partnerschaften könnten so institutionalisiert werden. /

Text: Gregor Kremser

<sup>1</sup> In: Wagner, E./Dreykorn, M. (Hg.): Museum – Schule – Bildung. München 2007, S. 25.